



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Fünfzehnter Jahrgang. Mittwoch den 8. December.

**Zweckmäßige Art
des Kartoffelbaues**
für kleinere Landwirthe,
nach der Methode des Generals von Arent-
schild zu Hannöv. Münden, durch vielfäl-
tige Versuche erweitert und hiernach darge-
stellt von dem pens. General-Lotterie-Direc-
tor Heynich in Freienwalde a. D.

E i n l e i t u n g.

Die fast allgemeine Gewohnheit der kleine-
ren Kartoffelbauer:

ihre Aecker erst im Frühjahr, und dann nur
flach umzustecken, den spärlich und schlecht
gewonnenen Dünger sorglos zu behandeln
und zu verwenden, die kleinsten oder unreif-
sten von ihren Kartoffeln zur Saat auszu-
wählen, solche feicht, unregelmäßig und zu
nahe an einander zu legen, und endlich die
hieraus entsprossenden, kümmerlichen Pflan-
zen weder gehörig tief zu behacken noch hoch
genug zu behäufeln,

läßt nie die ergiebigen, und noch weniger die
sichern Ernten erreichen, die bei der Ertrags-
fähigkeit dieser wohlthätigen Frucht und bei
zweckmäßiger Behandlung des Ackers und des
Düngers möglich sind; vielmehr haben jene,
größtentheils armen Einwohner, oft, und be-
sonders in trocknen Jahren, sehr schlechte, wo
nicht völlige Mißernten zu erleiden.

Um dieses, nicht selten ganze Kreise und
Provinzen treffende Unglück zu mildern, oder
zu bannen, wird folgendes, durch vieljährige
Erfahrung als untrüglich erkanntes Verfahren
empfohlen, das überaus reiche Ernten, selbst

unter den ungünstigsten Witterungsverhältnis-
sen sichert.

Ueber die Umackerung des Kartoffel-
feldes.

Das erste Haupterforderniß zum Gedeihen
der Kartoffeln, ist eine gehörig tiefe Auflocke-
rung des Bodens, die durch nichts besser er-
reicht werden kann, als durch eine Umackerung
im Herbst, die zweckmäßig so erfolgt:

Zuvörderst theilt man, mittelst einer fest-
gesteckten Schnur, den Acker in zwei gleiche
Hälften, um auf einer derselben die Arbeit zu
beginnen, und solche, dicht gegenüber, auf der
andern Ackerhälfte zu enden.

Statt aber, wie es gewöhnlich geschieht,
den ersten flachen Spatenstich Erde rückwärts
auf den Acker zu werfen, und dann das Um-
graben fortzusetzen, wird ein, längs dem Acker-
rande bis zur Schnur hinlaufender, einen Fuß
tiefer und breiter, wohl ausgeschürter Graben
gemacht, und die ausgestochene Erde vorwärts
über den Acker rand geworfen.

Diesen, gleichsam kleinen Graben füllen
nun die Arbeiter mit regelmäßig neben ein-
ander folgenden, fast senkrechten, wirk-
lich spatentiefen, schmalen Erdabsätzen, die
immer in gleicher Richtung mit dem Abstich,
so niedergelegt werden, daß die obere Erde
derselben in die Tiefe, die untere dagegen oben
zu Tage kommt.

Die hierdurch entstehende, und beim Fort-
graben stets erneuerte Vertiefung wird immer
wieder so gefüllt, die letzte aber mit dem dicht
gegenüber, auf der andern Ackerhälfte gleich-

mäßig zu machenden Ausstich zugeworfen, dann diese Ackerhälfte eben so wie die erste bearbeitet, und die zuletzt bleibende Vertiefung, mit der nun dicht dabei liegenden, ursprünglich ausgeworfenen Erde ausgeglichen.

Nur nach einer so gründlichen Umackerung können Luft, Licht und Wärme mit ihren nährenden und belebenden Stoffen, desgleichen die heilsamen Winterfeuchtigkeiten das Erdreich gehörig tief und nachhaltig durchdringen, und der Frost dasselbe mürbe machen und locker erhalten; alles sehr wesentliche, bei der Bearbeitung im Frühjahr, nie zu gewinnende Vortheile, die den Werth einer gewöhnlich länglichen Düngung bei weitem überwiegen.

Ein milder, oder sonst durchlassender Boden bedarf keiner weitem Umackerung, vielmehr würde solche im Frühjahr nachtheilig seyn, namentlich Höhlungen im Erdreich und eine schnelle Austrocknung der Winterfeuchtigkeiten herbeiführen; dagegen muß ein sehr bindiger, vom Frost nicht locker genug gewordener oder naßgründiger Acker, nach gehöriger Abtrocknung noch einmal, mittelst sehr schmalen und gehörig zerschellten Erdabstichen, umgegraben, oder besser, ein für allemal, durch eine verhältnißmäßige Sandmischung lockerer und trockener gemacht werden.

Vom Fruchtwechsel.

Wie bei allen Feld- und Gartengewächsen der Fruchtwechsel wohlthätig einwirkt, und daher wohl zu beachten ist, so auch hier; wer jedoch, aus Ackermangel, darauf zu verzichten gezwungen wird, muß um so sorgfältiger sein Kartoffelfeld durch obige Umackerung pflegen, und besonders für guten und hinlänglichen Dünger, als zweites Haupterforderniß beim Kartoffelbau, sorgen.

Vom Dünger und dessen Hülfsmitteln.

Der Dünger- und Stren-Mangel, worüber die kleineren Kartoffelbauer unaufhörlich klagen, liegt nicht sowohl an dem geringen, oder ganz fehlenden Acker- und Viehstand derselben, als an der Nichtkenntniß oder Nichtbenutzung der diesfälligen Hülfsmittel, die selbst dem ärmsten Landmann unentgeltlich und in unerschöpflicher Fülle sehr nahe liegen.

Die zugänglichsten und zugleich die vorzüglichsten von diesen sind:

Der Rasen, der Moder und der Harn.

Da die obere, mehr oder weniger starke, braune Erdschicht der Rasen, aus verfaulten Pflanzen, Wurzeln, Insekten und Würmern besteht, so enthält solche schon an sich und durchgehend vorzügliche Pflanzennahrung, den eigentlichen Humus, der, mit Mist und Harn zersetzt, sehr kräftigen und nachhaltigen Dünger für alle Gewächse, und besonders für Kartoffeln liefert.

Man findet dieses höchst schätzbare Hülfsmittel überall auf dem Lande und größtentheils als Gemeingut, in unbezwingbarer Fülle auf und in allen unbenutzten Plätzen und Winkeln, auf und an allen Feld- und Dorfwegen, an Gräben und Abhängen, endlich auch, und zwar am vorzüglichsten an Gebäuden, Mauern und Zäunen, wo unzähliges Ungeziefer ungestört nistet, weshalb sich auch hier der Rasen am schnellsten wieder erneuert.

Der in allen Senken und sumpfigen Tiefen, in ungeheurer Menge zu Tage liegende, auch oft noch unter Wasser stehende Moder ist ebenfalls nichts anders als der Rückstand von abgestorbenen Pflanzen, Wurzeln, und Millionen Insekten, der überdies noch mit den, von den höher gelegenen Aeckern, durch den Regen abgespülten Dünghelichen, geschwängert ist, und sonach einen vortrefflichen Dünger enthält, der jedoch im rohen Zustande zu zähe bleibt, daher zuvor seine Zersetzung oder Auflösung, am besten in Verbindung mit dem Misthaufen, bewirkt werden muß.

Der Harn enthält nicht allein, nach vielfältigen chemischen Ermittlungen, viel Pflanzennahrung, sondern ist auch ein unentbehrliches Gährungs- und Zersetzungsmittel für jeden Dünger, und überdies hat eine mehr als hundertjährige Erfahrung in mehreren Gegenden, besonders in der Schweiz, seine große und schnelle Wirksamkeit bestätigt; zwar zeigt er sich nicht nachhaltig wirkend, dafür sind aber auch seine Quellen in Haus und Stall unerschöpflich.

Die Nuzanwendung vorstehender Hülfsmittel geschieht zweckmäßig so:

Die abgeschälten, immer vorrätzig gehaltenen Rasenstücke werden in den Ställen hinter dem Vieh so gelegt, daß sie die Abfälle und besonders den Harn desselben auffangen und

einsaugen; nachdem der Rasen ganz davon durchzogen ist, bringt man denselben weiter hinauf unter die Füße der Thiere, und legt fortwährend eine neue Rasenlage hinter denselben an.

Von sechs zu sechs Wochen wird der so durchgetretene Rasen und Mist aus dem Stall gebracht, der auf ähnliche Weise, nämlich mittelst Raseneinwerfen, gewonnene Abtrittsdünger, desgl. alle in der Zeit gesammelten Abfälle der Wirthschaft, besonders die Heerd- und Ofenasche, auch der Schornsteinruß und endlich von dem immer in Hausen vorräthig gehaltenen Moder zur Hälfte hinzugesügt, und dieses Gemisch auf einer Rasenunterlage, in 3 Fuß hohen und breiten, oben etwas eingesenkten Haufen gesetzt, in diese Versenkung mehrere, bis auf den Rasen reichende Lächer gestoßen, und so oft der Dünger trocken erscheint, mit dem im Hause gesammelten Harn begossen, dann von 8 zu 8 Wochen umgestochen, auch mit einer obern Rasenlage vor Austrocknung oder Uebernässung geschützt, und nicht eher verwandt, als bis derselbe durchgehends verrottet ist.

Auf diese Weise gewinnt man nicht allein vielen, sondern auch sehr kräftigen, nachhaltigen, für den Kartoffelbau besonders geeigneten Dünger, mit dem der rohstrohigte, von Regen und Schnee ausgelaugte, von Sonne und Wind ausgetrocknete, hart- oder naßklumpige Mist, wie man ihn leider nur zu oft sieht, gar keinen Vergleich aushält, und den selbst der, von allem Acker- und Viehstande entblößte, und daher gewöhnlich ackermiethende Landbewohner, wenn auch nicht so vollkommen, so doch noch immer sehr wirksam bereiten kann, wenn er die kleine, kostenlose Mühe nicht scheut, einen Rasen- und Moderhaufen schichtweise anzulegen, und mit dem ihm täglich zufließenden Harn fleißig zu begießen und öfterer umzustechen.

Wer übrigens so glücklich ist, in der Nähe Mergel zu finden, verabsäume nicht, solchen, nachdem er an der Luft verwittert, dem Düngerhaufen zur Hälfte beizumischen, der dadurch bedeutend verbessert wird, indem der Mergel ein treffliches Auflösungs mittel für jeden Dünger und Humus ist, und daher auch ganz besonders zur schnelleren Zersetzung des zähen

Moders und Rasens dient, und im Acker lange fortwirkt.

(Fortsetzung folgt.)

Begeisterung. Wehe demjenigen, der sich erst durch Getränke begeistern muß, denn bei ihm steht es schlecht mit dem gesunden Menschen-Verstande und der Vernunft. „Ich habe gefunden,“ sagt der alte Anton über Mäßigkeit, „daß nüchterne und mäßige Leute, die gar keine geistigen Getränke zu sich nehmen, die geistvollsten sind; bei Trinkern hingegen, die immer den Bauch voll geistiger Getränke haben, habe ich wenig Geist verspürt, außer einem bösen Geiste, der sie allesammt beseelt und zu allen tollen und schlechten Streichen fähig macht. Der Prophet Daniel war als Knabe beim Examen der beste, ja er wurde zehnmal klüger und verständiger, denn alle Sternseher in ganz Babylon — er trank Wasser beim Studiren. — Ein alter Dichter erzählte mir einmal Folgendes über die Wirkungen, die das Branntweintrinken auf die Erniedrigung des Menschen haben kann, (und leider, wie wir alle Tage sehen und hören, hat, füge ich hinzu.) Der Teufel kam zu einem leichtsinnigen jungen Menschen, und versprach ihm große Reichthümer, wenn er einen Bund mit ihm machen und zur Liebe eine einzige Sünde begehen wolle. „Du sollst“ sagte der Böse, entweder Vater und Mutter ermorden, oder Feuer anlegen, oder dich einmal betrinken.“ Der Jüngling wählte ohne Bedenken das Letztere. Er betrank sich und bekam in der Trunkenheit Streit mit einem Trinkgenossen, dem er gleich darauf aus Rache das Haus anzündete. Als seine Eltern ihm über seine Schlechtigkeit Vorwürfe machten, nahm er eine Art und schlug Vater und Mutter todt.“ —

„Die Geschichte mit dem Teufel soll wohl nicht buchstäblich wahr seyn, denn das ist gewiß, daß man mit dem Teufel so eigentlich keinen Bund machen kann, aber sie lehrt uns, der Betrunkene sey zu allem Bösen fähig. Der erste Schnaps ist der erste Schritt auf einem Wege, der vielleicht in den tiefsten Abgrund menschlicher Verworfenheit führt.“

Künstlerlaunen. In einer Straße Paris befindet sich seit einigen Jahren ein sehr schöner Puzladen. Die jungen Puzmacherin-

nen in dem Magazine bemerkten nun seit einiger Zeit eine lange, dürre Figur, welche jeden Abend eine Weile durch die Fenster sah. Anfangs nahm die Erscheinung die Pugmacherinnen durchaus nicht Wunder, sie schielten nach dem langen Dürren hin und machten über ihn hundert Anspielungen, die Fenstervisite müsse ganz gewiß irgend einen anziehenden Grund haben! Die Mädchen neckten einander, wurden aber allmählig ungeduldig und ungehalten, als der blöde Zuschauer nach fünf, sechs Wochen noch immer mit keinem Liebesbriefe, keiner Liebeserklärung gegen die Eine oder Andere herausrückte. Jetzt wurde dem Gaffer der Prozeß gemacht. „Es wird zu arg, wir dulden die Frechheit nicht länger!“ hieß es unter den züchtigen Damen. — Der Gaffer fand sich wie gewöhnlich in der Dämmerung ein. — „Was gaffen Sie schon Monate lang alle Abende? Was wollen Sie?“ rief die feckste Schöne zum Fenster hinaus. — „Ich suche, schönes Kind!“ antwortete der lange Dürre. — „Sie suchen? Ei was suchen Sie denn? Ich bin sehr neugierig, mein Herr, was Sie hier suchen?“ — „Ich suche das Finale des dritten Akts in Herzog v. Alba!“ — Es ergab sich jetzt, daß der Gaffer niemand anders als Donizetti war. Dies ist wirklich seine Art, Melodien zu finden. Donizetti schleicht Abends nachlässig durch die Gassen, gafft hier und dort, kehrt dann gemächlich nach Hause und komponirt. Jeden Abend zwischen 7 bis 8 Uhr ist er auf der Tonjagd bald hier, bald dort in den Pariser Gassen zu finden.

Aus Leipzig wurde geschrieben: Zu den interessanten Erscheinungen auf der vergangenen Messe gehörte auch ein weiblicher Husar, Ritter des russischen St. Georg-Ordens 5ter Klasse, des preussischen eisernen Kreuzes 2ter Klasse und der Medaille. Louise Krüger aus Liebstadt bei Pirna gebürtig, ging 1813 als 14½ jähriges Mädchen, aus Rache, weil die Franzosen ihr älterliches Haus geplündert und verwüstet hatten, in Baunzen unter ein dortstehendes preussisches Infanterie-Regiment, und nachdem dort später ihr Geschlecht entdeckt worden war, unter das dritte preuss. Husaren-Regiment. Im Jahre 1819 heirathete sie in Berlin einen gewissen H. 1835 war sie in Kalisch bei dem großen Manöver, wo sie dem Kaiser Ni-

colaus vorgestellt, vor demselben als Infanterist exercirte und reich beschenkt wurde.

Der Professor Steinheil in München hat ein prismatisches Meßinstrument erfunden, welches auf den ersten Blick den Gehalt des Biers durch optische Ausscheidung der Wassertheile erkennen und erproben läßt. Die Brauer und Wirthe sind außer sich darüber: denn sie befürchten, es werde nun jeder bayerischer Biergast gleich seinen Biermesser mitbringen.

Neue Art Kaffee zu bereiten. Es ist seit einiger Zeit viel davon gesprochen und geschrieben worden, einen besseren Kaffee zu bereiten, als dies bisher geschah. Dies geschieht auf folgende Weise: Der Kaffee wird, wie sonst, fein gemahlen, und alsdann kaltes Wasser darauf gegossen. Mit zweimaligem Umrühren läßt man den Aufguß etwa eine Stunde ziehen, und hat den schönsten Kaffee, den man nun entweder kalt genießen, oder durch beigemischte Milch oder sonst wie erwärmen kann. Wenn man sich den Morgenkaffee übrigens durch einen Aufguß am Abend bereitet; so erhält man einen viel stärkeren und schönern Kaffee, als er auf dem bisherigen Wege zu erhalten war.

Brennöl zu reinigen. Das Brenn- und Kochöl zu reinigen giebt es viele, meist sehr umständliche, oft dem Del nachtheilige und der Gesundheit schädliche Arten. Folgende ist sehr einfach und allen Haushaltungen angemessen. Auf einen Krug, worin 4 Maas Rüb- oder anderes Del befindlich, schüttet man 1 Pfund heißes in einer Pfanne wohl abgekistertes Salz und 2 Pfund groben reinen Kiesel sand und schwenkt den (verstopften) Krug die ersten 2 Tage oft um. Nach einigen Tagen Ruhe ist das Del vollkommen klar und kann bis auf den Satz abgegossen werden.

Mittel, daß das Lampenöl keinen Rauch giebt und sparsam brennt. Um diese beiden für Jeden und jede Haushaltung so wichtigen Vortheile sich zu Nutzen zu machen, befeuchte man den Docht vorher mit reinem Weinessig.

Rheinweiniied.

(October 1840.)

Wo solch ein Feuer noch gedeiht
Und solch ein Wein noch Flammen speit,
Da lassen wir in Ewigkeit
Uns nimmermehr vertreiben.

Stoß an! Stoß an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll Deutsch verbleiben.

Herab die Büchsen von der Wand,
Die alten Schläger in die Hand,
Sobald der Feind dem Welschen Land
Den Rhein will einverleiben!

Haut, Brüder, mutbig drein!

Der alte Vater Rhein,
Der Rhein soll Deutsch verbleiben.

Das Recht und Link, das Link und Recht,
Wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht!

Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
Des Franzmanns Mählen treiben.

Stoß an! Stoß an! der Rhein,

Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll Deutsch verbleiben.

Der ist kein Nebenblut nicht werth,
Das Deutsche Weib, den Deutschen Herd,
Der nicht auch freudig schwingt sein Schwert,
Die Feinde aufzureiben.

Frisch in die Schlacht hinein!

Hinein für unsern Rhein!

Der Rhein soll Deutsch verbleiben.

O edler Saft, o lauter Gold,
Du bist kein ekler Sclavensold!
Und wenn ihr Franken kommen wollt,
So laßt Euch vorher schreiben.

Hurrah! Hurrah! der Rhein,

Und wär's nur um den Wein,

Der Rhein soll Deutsch verbleiben.

Sylbenrhythfel. (Dreisylbig.)

Erste Sylbe.

Sie hat sich faum, die weiße Dame,
In unsern Zirkeln präsentirt,

So wird sie gleich, o welch Entsetzen!
Mit einem Nohren copulirt.

Vollbringt die Kunst die letzten Beiden,
So ist ihr Element das Land;
Doch hat sie die Natur geschaffen,
Dann sind dem Meere sie verwandt.

Wenn ich in stiller Abendstunde
Das Ganze überschauen will
Mit seinen Millionen Welten —
Dann steht mein Geist vor Ehrfurcht still.

Auflösung des Sylbenrhythfels im vorigen Stück:
Piano-Forte — Forte-Piano.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Volkmann.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.

Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Wachtmeister Rosenkranz
ein Sohn.

Stadt. Getrauet: der Dienstkutscher Neuthor
mit J. C. Dieke aus Lützen. — Gestorben: die Ehe-
frau des Weißbäckermeister Ruck im 36. Jahre, am Lun-
gen Schlag; die hinterl. jüngste Tochter des Riemermeister
Hippe, im 2. Jahre, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Fabrikarbeiter Wauß,
genannt Telle, Zwillingstöchter.

Altenburg. Geboren: dem Dienstknecht in Löf-
sen und biesigen Einwohner Fichtner eine Tochter. —
Gestorben: die zweite Tochter des Fuhrmann Treib-
ler, 2 Jahr 3 Mon. alt, an Lungen- und Brustentzün-
dung; die Ehefrau des Einwohners Storke, 48 Jahr
alt, am Magenkrampf.

Durchschnittsmarktpreise des Monats November.

		thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	2	8	7	Wicken	Scheffel	1	15	—	Butter	Pfund	—	7	—
Roggen	"	1	6	2	Kartoffeln	"	—	16	—	Brod	"	—	—	8
Gerste	"	—	26	2	Rindfleisch	Pfund	—	3	2	Seibel 9 Loth	"	—	—	6
Hafer	"	—	14	3	Kalbfleisch	"	—	1	11	Branntwein Ort.	"	—	4	—
Hirse	"	—	—	—	Schöpfenfl.	"	—	3	—	Bier	"	—	—	8
Erbfen	"	1	15	—	Schweinefl.	"	—	3	4	Heu	Centner	—	25	—
Linfen	"	2	15	—	Speck	"	—	6	3	Stroh	Schock	6	—	—

Bekanntmachungen.

(1239) Bekanntmachung. Der schon in den zuletzt verflossenen Jahren zur öffent-
lichen Kenntniß gebrachte Beschluß der hiesigen Materialwaaren- und Tabaks-Händler:

- 1) Alle Weihnachts-Geschenke der Materialwaaren- und Tabakshändler an ihre Abkäufer oder deren Diensthoten oder an andere zum Einkaufe oder zur Abholung der Waaren beauftragte Personen, es mögen diese Geschenke in Gelde, in Waaren oder in andern Gegenständen bestehen, sind und bleiben abgeschafft. Auch ist es nicht gestattet, Waaren unter dem Einkaufspreise zu verabreichen.
 - 2) Jeder, welcher diesem Uebereinkommen entgegen handelt, unterwirft sich und zwar für jeden einzelnen Contraventionsfall einer Conventionalstrafe von Zehn Thalern.
 - 3) Jeder Principal ist für die Uebertretungsfälle seiner Ehefrau und Kinder und der bei ihm in Diensten oder in der Lehre stehenden Personen verantwortlich.
 - 4) Der Denunciant, welcher eine Uebertretung dieses Beschlusses durch glaubwürdige Zeugen darzuthun vermag, erhält die Hälfte jener Strafe mit 5 Thalern. Die andere Hälfte ist der hiesigen Armenkasse überlassen worden,
- wird hierdurch mit dem Bemerkten wiederholt bekannt gemacht, daß diejenigen, welche Weihnachtsgeschenke verlangen sollten, zur Verantwortung und Bestrafung werden gezogen werden. Merseburg, den 6. December 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(1238) Mobilien=Auction. Freitag den 10. December d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem ehemaligen Jägerhose, Vorstadt Altenburg, mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Commoden, Haus- und Küchengeräthe, so wie mehreres Waschgefäße, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden. Merseburg, den 6. December 1841.

(1235) Holz=Auction. Montag den 27. December 1841., Morgens 9 Uhr, soll in dem Wallendorfer Gemeindeholze eine bedeutende Anzahl Eichen, Küstern, Äspen und Erlen, auf dem Stamme meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Die Gemeinde allda.


(1244) Verpachtung. Freitag den 10. December, Nachmittags 1 Uhr, sollen in der Wohnung des Unterzeichneten die sämtlichen Schul-Grundstücke meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Meuschau, den 6. December 1841. Schlegel, Ortsrichter.

(1225) Holzverkauf. Mittwochs den 15. December, Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem sogenannten Thiergarten vor Merseburg, mehrere Haufen Knüppel und Reisholz an den Meistbietenden verkauft werden.

(1224) Verkauf. Die dem Tobias Lincken zu Spergau zugehörige, unter Nr. 93. gelegene Brandstelle mit dem dabei befindlichen angefangenen Neubau zu einem Wohnhause, desgleichen zwei Sechszehnthel Hufe Feld, sollen von dem Unterzeichneten den 19. December 1841, von Nachmittags 4 Uhr an, bei dem Schenkwrth Sieler zu Spergau verkauft werden.
Der Ortsrichter Walter.

(1240) Verkauf. Ein noch guter einspänniger Küstwagen steht billig zu verkaufen; das Nähere im Hospitalgarten vor Merseburg.

(1243) Local=Vermiethung. Die zweite Etage meines Hauses am Markte, bestehend in zwei Stuben mit Zubehör ist zu vermieten und kann entweder sofort oder Ostern k. J. bezogen werden.
Der Kaufmann Peckolt.

(1241)  Zu vermieten stehen gute Reitpferde bei Fr. Har- nisch auf dem Vorwerk.

(1212) Vermiethung. Auf dem Tiefen-Keller in meinem Hinterhause ist ein geräumiges und trocknes Gährhaus um billigen Miethzins von Weihnachten ab zu vermieten.
Merseburg, den 30. November 1841. Dr. Wach.

(1234) Wohnungs-Veränderung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von dem 1. d. Mts. ab nicht mehr bei Herrn Hartmann, sondern bei dem Seilerstr. Herrn Gaudig, Oberbreitegasse Nr. 486., wohne, mit der Bitte, mich auch in meiner jetzigen Wohnung mit ihren werthen Aufträgen zu beehren. Merseburg, den 6. December 1841.

Leonhardt Eickler, Herren-Kleiderverfertiger.

(1222) Empfehlung. Kocherbsen ohne Hülsen empfiehlt billigt, so wie besten Lüneburger Flachß à Pfund 8 Sgr., in Steinen billiger, der Seilermeister

C. A. Bär in der Oberbreitegasse.

(1228) Empfehlung. Feinsten Punsch-Extract à Berl. Quart 1 Thlr., 25 Sgr. und 20 Sgr., Bischoff-Extract, feinsten Arac de Batavia à Quart 1½ Thlr., feinsten Jam. Rum à Quart 1 Thlr., geringere Qualität zu 20 und 25 Sgr., ordin. Rums à Quart 10, 12 und 15 Sgr., feinste Vanille- und Gewürz-Chocolade aus der Fabrik von Jordan und Timäus in Dresden, alle Sorten feine und ordin. Thee's, empfiehlt

Ferdinand Scharre.

Feine Liqueure und abgezogene Branntweine, rein von Geschmack, verkaufe ich jetzt an Wiederverkäufer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

(1229) Empfehlung. Mit allen Sorten Strümpfen, Jacken, Unterziehbeinkleidern, Handschuhen, Kaffawaitas, Strickgarne, Damen- und Kinderhauben, desgl. Taschen und mehreren zum Weihnachtsgeschenk sich eignenden Artikeln, empfiehlt sich

Merseburg, den 6. December 1841.

S. Lendrich, Preußergasse Nr. 55.

(1230) Empfehlung. Bilder einzurahmen mit Goldleisten empfiehlt sich

Merseburg, den 4. December 1841.

Gustav Schumpelt, Glasermstr.,
wohnhast auf dem Brühl Nr. 349.

(1237) Empfehlung. Amerikanische Gummischuhe in allen Größen verkaufe ich billigt und kaufe alte dergl. zum höchsten Preise.

L. A. Weddy.

Preß-Hefen und frische Weißbier-Hefen bis zum Christfeste stets frisch bei

L. A. Weddy.

(1242)

Münchener Talglichte

mit gedrehten Wachedochten empfehle ich als etwas ganz Vorzügliches, und verkaufe davon das Pfund mit 6 Sgr. 3 Pf.

Otto Peckolt, Markt und Altenburg.

(1233)

Die Haupt-Niederlage

von Chocoladen und Cacaomassen aus der Fabrik des

Königlichen Hoflieferanten



Theodor Hildebrand
in Berlin

ist auch für dieses Fest ganz besonders assortirt, und verkauft zu den Fabrikpreisen, jedoch bei Abnahme von 3 Pfund wird ½ Pfund und bei 5 Pfund 1 Pfund als Rabatt bewilligt.

Preis-Courante werden auf Verlangen sehr gern verabreicht.

Franz Schwarz, am Markt „Stadt Berlin.“

(1226) Das Kleider-Magazinvon **Philipp Gaab sen.**,**Gottthardtsstraße Nr. 151. und am Markt Nr. 9.**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein assortirtes Lager von Haus-, Comptoir-, Schlaf- und allen Sorten Ueberröcken, auch Mackintos, Beinkleidern, Westen und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aufs reichhaltigste.

Merseburg, den 4. December 1841.

Philipp Gaab, sen.

(1200) Altmärkische Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft in Tangermünde.

Nachdem mir Seitens der Altmärkischen Mühlen-Versicherungs-Gesellschaft die Haupt-Agentur-Geschäfte über die Provinz Sachsen übertragen worden sind, ist es meine erste Sorge, in jedem landrätthlichen Kreise qualificirte Personen als Special-Agenten zu bestellen. Hierauf Reflectirende wollen sich persönlich oder schriftlich franco an mich wenden.

Magdeburg.**M. Pielert sen.**

Gleichzeitig empfehle ich mich den dortigen Herren Mühlenbesitzern zur Annahme von Mühlen-Versicherungen mit dem Bemerken, daß ich sowohl auf mündliche, als auch auf portofreie schriftliche Anfragen jede gewünschte Auskunft gern ertheile.

Magdeburg.**M. Pielert sen.,** Haupt-Agent.

(1227) Anzeige. 1200 Thaler, im Ganzen oder getheilt, sind auf sichere Hypothek auszuleihen.

Mehrere Landgüter, Gasthöfe, Wind- und Wassermühlen, Brauereien, Schmieden, Backhäuser, so wie 36 Wohnhäuser in Städten und auf dem Lande mit und ohne Feld, sind zu verkaufen und weist reellen Käufern nach

das Agentur-Commissions- und Versorgungs-Comptoir in Schkeuditz.
G ä r t n e r.

(1236) Anzeige. Das neue Nürnberger Bier ist schön und wird vom Faß gezapft bei
C. Julien.

(1223) Auszuleihen. 800 Thlr. sind von jetzt an gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? ist zu erfragen bei dem Holz-Verwalter Eckardt in Dürrenberg.

(1220) Lehrlings-Gesuch. Einen Lehrburschen sucht sogleich oder zu Ostern der Bäckermeister Deichert in der schmale Gasse.

(1219) Gesuch. Ein Dienstmädchen mit gutem Attest versehen, und im Kochen nicht unerfahren, wird auf das Rittergut Löpitz zum baldigen Antritt gesucht.

(1221) Entlaufner Hund. Ein junger, dreiviertel Jahr alter, weiß und schwarzbrauner Kettenhund mit einem ledernen Halsband und Messingring, ist von dem Rittergute Groß-Kayna davon gelanfen, wer mir selbigen nachweist oder zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung und Ersatz der Futterkosten.
Kraas.

(1231) Dank. Allen den werthen Freunden, Bekannten und Verwandten, welche unsere geliebte, und von uns zu früh dahin geschiedene Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 2. December 1841.

Die Familie Ruck.

(Diesem Stücke folgt eine Anzeige feiner Parfümerien bei.)